

## KOLUMNE VOM BÖRSENPARKETT

# Logbuch eines Börsianers: Warum an den Aktienmärkten mancherorts blanke Fassungslosigkeit herrscht

In seinem wöchentlichen "Logbuch eines Börsianers" bilanziert der erfahrene Kapitalmarktexperte Josef Obergantschnig das aktuelle Börsengeschehen.

### Samstag, 4. April 2025: Globales Börsenbeben oder ein guter Deal?

Mein Espresso ist getrunken, das Logbuch eigentlich schon geschrieben – und doch ist plötzlich wieder einmal alles anders. Donald Trump hat erneut zugeschlagen – und vielen Investoren stockt der Atem. Mit seiner „America First“-Strategie, die inzwischen eher wie ein „America Alone“-Manöver wirkt, schickt er die Aktienmärkte auf Talfahrt. Damit ist klar: Die Anfangseuphorie nach seiner Wiederwahl zum US-Präsidenten ist endgültig verfliegen. Es herrscht Unsicherheit – und mancherorts blanke Fassungslosigkeit.

Was ist passiert? Die wirtschaftspolitische Eskalationsspirale zwischen den USA und China dreht sich weiter. Nachdem Trump neue Zölle auf chinesische Importe verhängt hat, folgte – wie erwartet – die Reaktion aus Peking: China kontert mit einer 34-prozentigen Strafabgabe auf sämtliche US-Waren. Damit steigen die effektiven Zölle auf manche US-Produkte auf bis zu 54 Prozent. Die Märkte quittieren das mit Panik – ein globaler Rücksetzer ist die Folge. Der S&P 500 erlebt den schwärzesten Tag seit dem Corona-Crash 2020. Und auch die Börsen in Europa und Asien stehen tief im roten Bereich.

Das besonders Perfide daran: Am Ende dieser Auseinandersetzung könnte es nur Verlierer geben. Denn was viele vergessen – oder bewusst ausblenden: Die USA weisen mit Abstand das höchste Handelsbilanzdefizit der Welt auf. Im Klartext heißt das: Der US-Konsument konsumiert deutlich mehr, als im eigenen Land produziert wird – und genau dieser Konsument wird durch die höheren Importpreise die Zeche zahlen. Nicht China, nicht Europa, sondern Mr. und Mrs. Smith beim nächsten Walmart- oder Amazon-Einkauf.

Auch Europa bleibt von Trumps Zoll-Offensive nicht unberührt. Die EU denkt laut über Gegenzölle nach, die EZB warnt vor den Auswirkungen auf das Wachstum. Selbst in Australien spricht die Notenbank von einem „zunehmenden Risiko für die globale Konjunktur“ – und hält sich mit Zinssignalen auffallend bedeckt. Die Nervosität ist längst globalisiert.

Trump mag glauben, dass er mit Druck und Drohungen „gute Deals“ verhandelt. In Wahrheit bringt er mit seiner erratischen Politik eine der tragenden Säulen der Weltwirtschaft – den globalen Handel – ins Wanken. Wer glaubt, es handle sich nur um ein vorübergehendes Säbelrasseln, der irrt gewaltig. Handelskonflikte dieser Größenordnung wirken wie Sand im Getriebe – mit Dominoeffekten bis in die entferntesten Winkel der Weltwirtschaft.

Ein Blick auf die tiefroten Kurstafeln ist selbst für abgebrühte Investoren ein Schlag in die Magengrube. Der Krug scheint zerbrochen. Und die Frage, die sich viele stellen: Soll ich jetzt noch verkaufen – oder durchhalten? Diese Frage lässt sich ohne Kristallkugel kaum seriös beantworten. Fakt ist: Als Aktionär bezahlt man potenzielle Rendite mit Unsicherheit. Und davon haben wir im Moment mehr als genug. Der sogenannte Fear & Greed Index, der das Marktgefühl zwischen Gier und Panik misst, notiert aktuell bei 6 Punkten – auf einer Skala von 0 bis 100. So ängstlich war der Markt zuletzt im Mai 2022, kurz nach Beginn des Russland-Ukraine-Kriegs. Es ist also bereits viel Negatives eingepreist. Und eines darf man auch nicht vergessen. Die Unternehmen erwirtschaften nach wie vor hohe Gewinne!

Auch ich weiß natürlich nicht, was Donald Trump als Nächstes aus dem Ärmel zieht oder ob wir den Tiefpunkt an den Aktienmärkten bereits gesehen haben. Aber eines hat mich die Vergangenheit gelehrt: Extreme Ereignisse waren historisch selten ein guter Verkaufszeitpunkt. Erinnern Sie sich an März 2020? Die Märkte brachen im Zuge des Lockdowns dramatisch ein – und starteten nur wenige Wochen später eine beispiellose Rallye. Oder der Ukraine-Krieg: Auch hier legten die Märkte nach anfänglichem Schock deutlich zu. Trotz aller Unsicherheit ist bemerkenswert: Der DAX, der ATX und andere europäische Indizes liegen seit Jahresbeginn – trotz Korrektur – immer noch im Plus. Selbst die Nasdaq, die besonders stark gelitten hat,

**KLEINE  
ZEITUNG**



Josef Obergantschnig

*Josef Obergantschnig ist Unternehmer, Gründer von [www.ecobono.com](http://www.ecobono.com), Präsident des Wirtschaftsethikklubs Ethico und allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger für Bank- und Börsenwesen. In seinem "Logbuch eines Börsianers" schildert der erfahrene Kapitalmarktexperte für die Kleine Zeitung seine persönlichen Eindrücke und Erlebnisse in diesen – auch auf dem Börsenparkett – ereignisreichen Zeiten und zieht jeweils eine Wochenbilanz.*

notiert bei minus 15 Prozent. Zur Einordnung: Ein Bärenmarkt beginnt erst bei minus 25 Prozent.

Langfristig orientierte Investoren erleben in ihrer Laufbahn viele Bärenmärkte. Entscheidend ist, in schwierigen Zeiten einen kühlen Kopf zu bewahren – und nicht aus der Emotion heraus zu handeln. Ich persönlich verliere auch ungern Geld, aber meine Erfahrung zeigt: Die Gewinner von morgen entstehen in den Krisen von heute. Es sind jene, die auch in stürmischen Phasen investiert bleiben – und nicht panisch die Flinte ins Korn werfen.

Und damit sind wir wieder beim Anfang: Die neue Krise trägt einen Namen – Trumps Tarif. Ob dieser Name bald ein neues Börsenkapitel einläutet – oder bloß für eine weitere verpasste Chance steht – das wird die Zukunft zeigen.